

Christian Goeschel, Daniel Hedinger: "München 38. Die Welt am Scheideweg"

Überforderte Imperialisten

Von Hans von Trotha

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 30.4.2026

Die Historiker Christian Goeschel und Daniel Hedinger widmen dem berüchtigten Münchner Abkommen von 1938 eine detaillierte Rekonstruktion und eine Analyse in globaler Perspektive, so spannend wie lehrreich.

In der Nacht vom 29. auf den 30. September 1938 unterschrieben der britische Premier Neville Chamberlain, der Franzose Édouard Daladier, Mussolini und Hitler in München ein Abkommen, dass die (an den Verhandlungen nicht beteiligte) Tschechoslowakei das Sudetenland an Deutschland abzutreten habe – ein dramatischer Moment in der unmittelbaren Vorgeschichte des Zweiten Weltkriegs: Die Demokraten hofften, so den Frieden erhalten zu können, aber für Hitler war dieser „Sieg ohne Krieg“ nur ein Schritt zu mehr „Lebensraum im Osten“.

Der Münchner Moment

Das Münchner Abkommen gehört zu den meistdiskutierten Dokumenten des 20. Jahrhunderts. Und doch gibt es dazu noch etwas zu sagen. Christian Goeschel und Daniel Hedinger rekonstruieren nicht nur detailliert den Weg zum Abkommen, sie skizzieren auch dessen Folgen bis in unsere Gegenwart, und sie verorten es in einem transkontinentalen Kontext, sprich: in der Geschichte des Kolonialismus von China bis Palästina. Dabei zitieren sie auch aus Briefen, Tagebüchern und Zeitungen, und sie zeigen *en passant*, wie wichtig des Radio für die Dynamik der Ereignisse war. „So kurz der eigentliche Münchner Moment auch gedauert haben mag“, resümieren sie, „als so langfristig erwiesen sich seine Folgen und Nachgeschichte.“

Christian Goeschel lehrt neuere europäische Geschichte und hat über Hitler und Mussolini publiziert. Daniel Hedinger forscht zum europäischen Faschismus in transnationaler Perspektive und zur neueren Geschichte Japans und Ostasiens. Damit ist der Horizont skizziert, vor dem die beiden die Ereignisse in und um München interpretieren: als Panikaktion „überforderte(r) Imperialisten, die ihre Reiche um jeden Preis bewahren wollten“.

Dramaturgie eines Thrillers

Die Zeitbombe tickt schon im Inhaltsverzeichnis. Die drei Teile des Buchs sind jeweils mit einem Datum überschrieben: Mittwoch, 28. bis Freitag, 30. September. Das klingt wie die

Christian Goeschel, Daniel Hedinger

München 38. Die Welt am Scheideweg

Verlag C.H. Beck, München 2026

332 Seiten

28 Euro

Dramaturgie eines Thrillers. Tatsächlich lesen sich weite Teile des Buchs auch so, ohne dass das zu Lasten wissenschaftlicher Gründlichkeit gehen würde. Es gibt historische Momente, die sich dramatischer kaum ausdenken ließen. Die Ereignisse rund um München gehören dazu.

Zur politischen Debatte steht dabei das Konzept des Appeasement, eine Verhandlungsstrategie der beschwichtigenden Zugeständnisse gegenüber potentiellen Aggressoren. Der erleichternde Effekt ist oft so groß wie kurz, während die Gegenseite sich am Ende womöglich noch ermutigt fühlt.

„Appeasement, München, 1938 sind drei Schlagworte, die heute wieder Konjunktur haben“, beobachten die Autoren. „Der Grund dafür liegt auf der Hand: Wir durchleben gegenwärtig erneut eine Krise der Demokratie, begleitet vom Aufstieg rechtsautoritärer und populistischer Kräfte. (...) Der damit einhergehende Verfall einer regelbasierten internationalen Ordnung und die aktuellen Konflikte und Kriege, sei es im Nahen Osten oder in der Ukraine, erinnern an die dunkelsten Stunden der späten 1930er Jahre.“

Die Rekonstruktion dieser Stunden, Tage und Wochen in einem globalen Kontext lehrt uns überraschend viel – nicht zuletzt für den Umgang demokratischer Kräfte mit ihren Gegnern.